

Die historische Straße VIA REGIA in der Ukraine

von Prof. Dr. L. Voitovych,

*Direktor des Instituts für Mittelalter und Byzantinistik an der Lviver Nationaluniversität „Ivan Franko“,
führender Wissenschaftler am Institut für Ukrainewissenschaft „Ivan Krypiakevych“
der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.*

1. Die Kiever Rus

In Zentral- und Osteuropa, zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, dem Dnjestr-, Dnepr - und Okabecken entlang, entstanden vom 7. bis zum 10. Jahrhundert ostslawische Stämme, die sich zu Stammesfürstentümern entwickelten: Fürstentümer der Chorvaten (Weiß-Kroaten: Zasyanen, Terebovlyanen, Poboranen), Volynyanen (eigentlich Volynyanen, Buzhanen, Lutschanen, Tschervjanen, Duliben), Drevlyanen, Poljanen, Siverjanen, Dregovitschen, Krivitschen, Radimitschen, Vjatitschen und Slowenen. Spätestens 753 legten skandinavische Wikinger ihren Stützpunkt Aldeigjuborg (Staraja Ladoga/ Alt-Ladoga) am Fluss Ladozhka neben seiner Einmündung in den Ladogasee an, der bis zum Ende des 8. Jahrhunderts das Zentrum eines kleinen Königreiches mit einer gemischten finnisch-slawisch-warägischen Bevölkerung wurde.

Mit dem Machtantritt Rjuriks aus dem jütländischen Zweig dänischer Skoldungen (Skjölder) wurde Ladoga das Zentrum der slawischen und umliegenden finnischen Länder (Chud). Im Jahre 882 hat der Nachfolger Rjuriks, Oleg („der Prophet“), Kiev erobert und den Grundstein für die Vereinigung ostslawischer Fürstentümer um die Stadt gelegt, die unter Vladimir Sviatoslavych dem Heiligen (Regierungszeit 980 - 1015) vollendet worden ist. Bis zum Jahr 1000 wurde die Kiever Rus eine der größten europäischen Mächte, die sich im Norden bis zum Weißen Meer, im Nordwesten zum Fluss Newa bis zu seiner Mündung in die Ostsee, im Westen bis zum Mittellauf des Njemen, dem westlichen Bug und dem San ausdehnte. Im Südwesten reichte die Kiever Rus bis zu den Karpaten, dem Dnjestr und dem Oberlauf des Pruth, im Süden zum Oberlauf des südlichen Bug, der Worskla und der Porossia (historisch-geografisches Gebiet zwischen den Flüssen Ros und Stuhna – Nebenflüssen des Dnepr), im Osten zum Okabecken bis zur Mündung der Oka in die Wolga.

Vladimir Sviatoslavych heiratete im Jahre 989 Prinzessin Anne, die Tochter Romans II., des Königs der makedonischen Dynastie des Byzantinischen Reiches. In der Regierungszeit von Jaroslav dem Weisen (1016 - 1018, 1019 - 1054) verschwägte sich die herrschende Dynastie der Rjurikiden mittels dynastischer Beziehungen mit schwedischen Skötikonungen-Ynglingen, polnischen Piasten, ungarischen Árpáden, norwegischen Harfargen-Ynglingen, französischen Capetingern, sowie den deutschen Grafen von Stade und den Grafen von Orlamünde. Es ist selbstverständlich, dass das auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen europäischen Ländern begünstigte.

In der Zeit der Kiever Rus durchschnitten drei internationale Verkehrsadern ihr Territorium: die Bernsteinstraße (von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer via Weichsel, San und Dnjestr), der Weg von den Warägern zu den Griechen (von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer via Newa, Ladogasee, Wolchow und Dnepr) und der Weg aus Bulgar an der Wolga (unweit vom heutigen Kasan) nach dem Kalifat von Cordoba in Spanien (die Wolga und Oka entlang, dann durch das Tschernihiver Gebiet nach Kiev – Halych – Przemysl – Kraków – Prag – Regensburg - Trier). Den letzten Weg, der fast ganz Europa durchschnitten hat, darf man VIA REGIA - transeuropäische Route nennen. Er ist im 10. Jahrhundert entstanden, als sich das Reich der Schwarzen (Wolga-)Bulgaren mit dem Zentrum in Bulgar zum Islam bekehrt hatte und zu einem mächtigen Handelsstaat wurde. Unter Umgehung des Chasarenreiches verband sich Bulgar durch Chorezm (eine historische Landschaft im westlichen Zentralasien [Anm. d. Red.]) mit der Seidenstraße. Seit dem 11. Jahrhundert wurde dieser Weg die wichtigste Transitroute nach Europa.

Solange es keine entwickelten festen Fahrwege gab, fand der Hauptverkehr vorrangig auf Wasserstraßen statt. Dafür benutzte man in der Rus sogenannte Lodien – kleine Wikingerboote mit geeignetem Tiefgang, die gerudert werden oder segeln konnten und sich leicht mit Hilfe von Rollen zwischen den Flüssen über das Land schleppen ließen. Über die VIA REGIA (von Bulgar die Wolga stromaufwärts und weiter die Oka und Ugra entlang, über den Landweg bis zur Desna und die Desna abwärts bis zur Einmündung in den Dnepr bei Kiev) kamen Seiden, Luxusgüter, Gewürze und andere orientalische Waren, sowie nördliche Rauchwaren in die Hauptstadt der Rus. Auf dem Rückweg wurden Sklaven, Honig, Wachs (Wachskerzen waren die wichtigsten Beleuchtungsmittel, deshalb war den Bedarf daran riesig) und Handwerkserzeugnisse transportiert. In Kiev querte die VIA REGIA den Weg von den Warägern zu den

Griechen, die hierher die byzantinischen und skandinavischen Importe brachten (insbesondere Waffen und Stahlstäbe, weil das lokale Sumpferz schlecht für die Herstellung von Stich- und Hieb Waffen sowie anderen ähnlichen Erzeugnisse geeignet war).

Von Kiev aus hatte die VIA REGIA drei Verläufe:

1. Kiev – Bilhorod – Jaropolch – Kotelnytsja – Medzhybizh – Terebovlja – Mykulyntsi – Halych – Lviv (seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts [Lviv] – Horodok– Przemyśl – Jarosław – Kraków);
2. Kiev – Bilhorod – Jaropolch – Kotelnytsja – Kolodjzhne – Polonnyj (Polonne) – Kremenets – Brody – Busk – Bels – Czerwień und weiter nach Lublin, Sandomierz und Kraków (auf dem Weg Brody – Busk gab es eine Abzweigung in Plisnensk, wo sich dieser Weg mit dem Ersten nach Lviv – Horodok – Przemyśl verband);
3. Kiev – Bilhorod – Jaropolch – Kotelnytsja – Kolodjzhne – Polonnyj – Kremenets – Mychesk-Zvyahel (heute Novohrad-Volynskyi) – Korets – Dorogobuzh – Lutsk – Volodymyr – Ustyluh – Cholm (seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts) und weiter nach Lublin, Sandomierz und Kraków.

Diese Routen sind in langjährigen archäologischen Untersuchungen nachgewiesen (z.B., K. Tereshchuk: „Середньовічні торгові шляхи Східної Волині“ in: Археологія. – № 36. – Kiev, 1981, S. 77-85; L. Voitovych: “Торівля і торгові шляхи” in: Історія української культури. – Bd. 2. – Kiev, 2001, S. 81-92).

Da das Gebiet Halych wichtige Lagerstätten von Salz besaß, welches das wichtigste Konservierungsmittel vor der Erfindung des Kühlschranks war, spielten die Wege durch dieses Territorium eine bedeutende Rolle im Handel auf der VIA REGIA. Außerdem überquerte dieser Weg die Bernsteinstraße. Chorvatiscche Fürstentümer des Oberen Dnjestr- und Sanbeckens befanden sich eine Zeitlang in der Einflusssphäre des Großmährischen Reiches, die Siedlungsgebiete der Rotruthenen (Rotreussen [Anm. d. Red.]) und Tanyanen (sog. tscherwenische Städte) im Tanew- und Weprbecken wurden von Polen beeinflusst, wie auch die Region Wolhynien lange wirtschaftliche Beziehungen zu Mitteleuropa hatte. Wegen der engen Kontakte Wolhyniens mit Kiev wurde der wolhynische Teil des Weges intensiv genutzt.

Der erforschte Teil der ukrainischen VIA REGIA zwischen dem 11. und dem 14.. Jahrhundert sieht so aus: Kiev – Korets – Ostroh – Lutsk – Lviv – Przemyśl oder mehr detailliert: Kiev – Zhytomyr – Zvyahel – Korets (Hauptstadt des Fürstentums Korets) - Ostroh - Rivne - Klevan (Hauptstadt des Fürstentums Klevan der Fürsten Czartoryski) - Olyka (später Hauptstadt des Lehensfürstentums der Fürsten Radziwiłł) - Lutsk - Dubno - Brody - Plisnensk (heute das Dorf Pidhirtsi) - Olesko - Busk - Lviv - Sambor - Dobromyl - Nyzhankovychi - Przemyśl .

Der Name VIA REGIA widerspiegelt die Bedeutung dieser Magistrale für westeuropäische Länder, wo sich die Straße unter königlichem Schutz befunden hat (Przemyśl – Kraków – Prag – Regensburg - Trier). Dieser Landweg wurde mit Kalkstein befestigt, es wurden Brücken und Burgen zum Schutz der Straße gebaut (Brückenbauer gehörten zu den wichtigsten Posten innerhalb der fürstlichen Administration).

Die Hauptausfuhrartikel der Rus waren, laut österreichischer und rheinischer Chroniken des 10. Jahrhunderts, Sklaven (aus slawischen Sklaven - „Saqaliba“ wurde die Garde des Kalifen von Córdoba gebildet), Honig, Wachs, Rauchwaren, Pferde und Salz, Handwerkserzeugnisse (von Archäologen bestätigt), insbesondere Spindeln aus Rosenquarz aus dem Gebiet bei Ovruch, eiserne Vorhängeschlösser, Tonspielzeuge und tönernerne handbemalte Ostereier. Nach der Rus wurden Handwerkserzeugnisse, Waffen, Buntmetalle, Tuche und Luxusgüter exportiert.

An der VIA REGIA befanden sich Niederlassungen jüdischer Händler aus dem Kalifat von Córdoba, die meistens mit Sklaven handelten. Solche Faktoreien gab es in Przemyśl und Kiev. Der jüdischer Reisende Ibrahim ibn al Yaqub al Israili al at-Turtuzi aus Tortosa besuchte 965 – 966 jüdische Faktoreien an der VIA REGIA. Fragmente seiner Reiseberichte haben uns durch die arabischen Geographen al-Bakri, al-Qazvini und Ibn Said erreicht (A. Kunyк, V. Rosen: “Известия ал-Бекри и других авторов о Руси и славянах“, St. Petersburg, 1878).

Güter aus Kiev nach Przemyśl wurden mit Vierrad-Leiterwagen transportiert. Forscher diskutieren noch jetzt über die Art der Gespanne und neigen zu der Auffassung, dass die schweren Wagen von Ochsen gezogen worden sind. (M. Hlushko: "Генезис тваринного запрягу в Україні. Культурно-історична проблема". Kiev, 2003)

Die Skandinavier nannten die Rus „Gardarike“ - „Land der Städte“. In der Zeit, bevor die Mongolen das Land verwüsteten, gab es mehr als 300 Städte in der Rus. In den Städten verkauften Handwerker ihre Erzeugnisse in ihren eigenen Räumen, für importierte Waren gab es spezielle Märkte - Auktionen, die in größeren Städten mehrmals im Jahr stattfinden konnten. Für ausländische Händler existierten Faktoreien und Höfe.

Die großen auswärtigen Kaufleute beschäftigten sich nur mit dem Großhandel, Krämer und Hausierer brachten aufgekaufte Waren in entfernte Orte. Auf den Märkten verkauften auch Bauern ihre Produkte und erwarben Handwerkserzeugnisse und importierte Waren. So fanden die Archäologen Erzeugnisse aus blauem syrischem Glas (einem byzantinischen Exportgegenstand) in Nawhradak (Nowogradok) und in den entlegenen Dörfern des Polozker Landes, wohin die byzantinischen Kaufleute nie gekommen sind.

Die Händler vereinigten sich zu speziellen Gesellschaften, die die Verpflegung und Bewachung der Kaufmannszüge organisierten und gemeinsam auf schwierige und gefährliche Expeditionen gingen, die sowohl Gewinn, als auch den Tod durch räuberische Überfälle bringen konnten.

Kaufleute waren der progressive Teil der Gesellschaft, der verschiedene Welten verband und Neuheiten brachte, welche die Warenproduktion und Herstellungstechnologien modernisierte und die gesamte Entwicklung unterstützt haben. Nicht von ungefähr waren auswärtige Gäste die Triebkraft der Stadtschwesches — der Hauptversammlungen der freien Bevölkerung, die berechtigt war, Waffen zu tragen.

In der „Ruska Pravda“, einer der wichtigsten Gesetzessammlungen der Kiever Rus, sind Vertreter des Zolldienstes (Steuereinnahmer), Richter (Jemcy) und Polizisten (Jabednyky – Informanten und Ankläger) erwähnt. Die Stellung des Steuereinnahmers, dem der Stadtmarkt unterstand, bekleideten Bojaren, Vertreter des höheren Militärstandes. Steuereinnahmer kassierten Steuern, Jemcy haben Verdächtige verhaftet und gefangen gesetzt, Jabednyky sahen auf Ordnung und zeigten den Behörden Verstöße an.

Die Behauptungen über den Verfall der Kiever Rus in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entsprechen nicht der Wirklichkeit. Die Rus, wie das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, wurde in eine Konföderation von 11 Ländern transformiert, die sich in größere Fürstentümer teilten, innerhalb derer sich die kleineren bildeten.

Aber die Zahl der Städte, ihre Größe, die Entwicklung von Handel und Handwerk nahmen nicht ab, und der Kampf der Monomakhovychi (Zweig der Rjurikiden, Nachfahren von Großfürst Vladimir II. Vsevolodovych, genannt Monomakh - Enkel von Jaroslav dem Weisen) gegen die Olgovychi (Zweig der Rjurikiden, Nachfahren von Fürst Oleg Svjatoslavych – ebenfalls Enkel von Jaroslav dem Weisen [Anm. d. Red.]) um den Kiever Thron führte zu keinem Niedergang. Letzten Endes haben solche Transformationen auch Polen und Frankreich, Italien und Spanien und auch deutsche Länder erlebt. Die Bedeutung der VIA REGIA hat sich ebenfalls nicht verringert (L. Voitovych: „Княжа доба на Русі: Портрети еліти“, Bila Zerkva 2006, S. 787).

Die Situation änderte sich nur nach dem Einfall der mongolischen Eroberer von Batu-Khan in den Jahren 1238 bis 1241. Am 6. Dezember 1240 erstürmten Mongolen Kiev und drangen dann über die VIA REGIA in Westeuropa ein, wo deutsch-polnische und ungarische Truppen während der Schlachten bei Legnica und Muhi zerschlagen wurden. Und nur der Tod des Großkhans Ögedei und die Abreise des Fürsten nach der Mongolei, wo der Kampf um seinen Thron begonnen hatte, haben Batu-Khan zum Verzicht auf die Idee der Eroberung Europas gezwungen.

1246 – 1247 ist der Franziskanermönch Giovanni del Pina Carpini als päpstlicher Diplomat auf der VIA REGIA von Kraków nach Kiev gereist und hat eine Beschreibung dieser Reise hinterlassen (s.: „Путешествия в восточные страны Плано Карпини и Рубрука“, Moskau 1957).

2. Das Fürstentum Halych-Wolhynien

1199 ist es dem wolhynischen Fürsten Roman Mstyslavych (aus dem älteren Zweig der Monomakhovychi) gelungen, die Fürstentümer Halych und Wolhynien auf dynastischem Wege zu vereinigen. In Galizien war gerade der älteste Zweig der Nachkommen von Jaroslav dem Weisen erloschen, der jedoch seit Anbeginn das Recht auf den Kiever Thron verloren hatte. Deshalb verließen die regionalen Fürsten ihre Ländereien auch nicht und haben aufgrund verschiedener Umstände ihr Land nicht zerteilt, sondern vereinigt. Deswegen sah das örtliche Bojarentum auch keine Notwendigkeit, die Fürsten auf Reisen zu begleiten und erreichte die Transformation ihrer Benefiziate, die ihnen auf Zeit für ihre Dienste verliehen worden waren, in Erblehen.. Auf diese Weise unterschied sich das galizische und Novgoroder Land von anderen Ländern.

Ausgedehnter internationaler Handel auf der VIA REGIA und der Bernsteinstraße mit Byzanz und Bulgarien (Ende des 12. Jahrhunderts besaßen galizische Fürsten die Mündung der Donau) und enge Kontakte mit Ungarn, dienten dem Aufstieg dieses Landes, das anderen Ländern in seiner wirtschaftlichen und politischen Entwicklung voraus war.

Wolhynien entwickelte sich auch schnell. Hier gab es mehr als 90 Städte. Zu Nordwolhynien gehörte auch Hrodna (Grodno, heute Weißrussland [Anm. d. Red.]) am Njemen (Memel). Der (damit ermöglichte [Anm. d. Red.]) Ostseezugang, der Handel über die VIA REGIA und enge Kontakte mit polnischen, litauischen, jatwingschen (Land, das heute zwischen Polen, Litauen und Weißrussland geteilt ist [Anm. d.Red]) und preußischen Fürstentümern trugen zum Aufschwung des Landes bei. Aber die Fürsten von Wolhynien gehörten zum älteren Zweig der Monomakhovychi, die den Kampf um den Kiever Thron führten. Deshalb wurden Wolhyniens Ressourcen in diesem Kampf eingesetzt und sein Territorium wurde immer wieder zum Schauplatz der Invasion feindlicher Kräfte.

Danylo Romanovych gelang es unter den schwierigen Bedingungen der Einmischung von Ungarn und Polen im Kampf um das Erbe von Roman Mstislavovych, der im Jahre 1205 gestorben war, und der mongolischen Invasion, die vereinigten Länder (Halych und Wolhynien [Anm. d. Red.]) zu retten und sich 1253 zum König der Rus krönen zu lassen. Sein Sohn Lev Danylovych hat zwischen den Jahren 1245 und 1256 eine Stadt an der Grenze seiner Fürstentümer Przemyśl und Bels, d.h. Galiziens und Wolhyniens, gegründet, die mit Bezug auf seinen Namen Lviv genannt wurde. Einige Forscher halten bis jetzt König Danylo für den Gründer der Stadt, obwohl alle Quellen eindeutig seinen Sohn Lev nennen, damals Lehensfürst und Kampfgefährte seines Vaters. Lviv wurde sofort zu einem der wichtigsten Zentren an der VIA REGIA, die Rollen mit Halych tauschend (das bis dahin Hauptort des Fürstentums Halych-Wolhynien gewesen war [Anm. d. Red.]

Danylo Romanovych (1205 – 1264, mit Pausen) konnte sich nicht von der mongolischen Abhängigkeit befreien. Lev Danylovych hat den Machtkampf innerhalb der Goldene Horde benutzt und mit Hilfe des Ulusbek (prinzlicher Emir [Anm. d. Red]) Nogai, einem Nachkommen von Dschingis Khan, der in seiner Ulus (Herrschaftsgebiet[Anm. d. Red]) am Schwarzen Meer mit dem Zentrum in Isaktschi (Isaccea [Anm. d. Red]) an der Donau herrschte und den Großkhan der Goldene Horde bekämpfte, das Territorium der Rus um Teile Transkarpatiens, Lubliner und Kiever Gebiete vergrößert. (Im Buch des Wissens [Книга знань], ungefähr 1350), das aus 3 bekannten Teilen besteht und wo die Reise eines kastilischen Franziskanermönchs dargestellt wird, steht nach Polen „Königreich des Lev“, zu dem Kiev gehört hat und dessen Flagge als grünes Feld mit einem roten Kreuz beschrieben ist). Einzig im Jahre 1300 setzte Khan Tokta, der gegen Nogai kämpfte, einen Fürsten aus dem Putyvlzweig der Olgovychi (Putyvl: ukrainische Stadt zwischen Chernihiv und Novgorod-Siverskyi, Fürstentum innerhalb der Kiever Rus [Anm. d. Red.]) auf den Kiever Thron. Aber als Tokta 1301 einen langen Kampf mit der Nachkommenschaft von Nogai aufnahm, holte sich der Nachfolger von Lev Danylovych – Yuri I. Lvovych (Regierungszeit 1301-1308) – den Königstitel, verkündete die Befreiung von den Mongolen und erreichte die Bildung einer separaten galizischen Metropole.

Nachdem Fürst Boleslav-Yuri Trojdenovych (Regierungszeit 1325 - 1340) im Jahre 1340 gestorben war, begann ein langer Kampf um das Erbe der Romanovychi, an dem Ungarn und Polen einerseits und Fürst Liubart-Dmytro Gedyminovych (1340 — 1383) andererseits teilnahmen. Alle Beteiligten standen in dynastischen Beziehungen zu den Romanovychi und hatten Gründe, ihr Erbe zu beanspruchen. Der Kampf wurde 1387 mit der polnischen Annexion des galizischen Teils der Rus beendet, der im Jahre 1434 in die Woiwodschaft Ruthenien (poln.: Województwo ruskie [Anm. d. Red.]) transformiert wurde. Wolhynien bewahrte seine Unabhängigkeit bis zum Tod des Fürsten Svydrygailo Olgerdovych im Jahre 1452, später

wurde dieses Gebiet in das Großherzogtum Litauen integriert, und nach der Union von Lublin 1569 als Woiwodschaft Wolhynien in Polen aufgenommen.

Die galizisch-wolhynischen Fürsten benutzten die Nachbarschaft zum Großen Mongolischen Reich ("Pax Mongolica") für die weitere Entwicklung der VIA REGIA, die jetzt Europa mit Asien verband.

König Ludwig von Anjou (Ludwig I. von Ungarn aus dem Hause Anjou [Anm. d. Red.]), der gegen Liubart-Dmytro Gedyminovych kämpfte und den Titel des Königs von Ungarn und Dalmatien (seit 1342), Polen und der Rus (seit 1370) trug, (im 14. Jahrhundert sprechen ungarische Quellen von „Rotreussen“, einem Teil des Fürstentums Halych-Wolhynien, das seit 1340 wieder von Polen beansprucht wurde, als „Regnum Russiae“ = „Reich der Rus“ [Anm. d. Red.]), gab im Jahre 1380 Lviv das Lagerrecht für alle östlichen Waren, was die Stadt zum wichtigsten Handelszentrum zwischen Europa und Asien machte. Alle orientalischen Waren sollten in Lviv gelagert und ausgestellt werden, sodass sie in größeren Mengen von lokalen Händlern gekauft und weiter in Europa verteilt wurden.

3. Der Staat Polen-Litauen

Seit 1386 waren die litauischen Großfürsten auch Könige von Polen [Anm. d. Red.]. Im Jahre 1462 annektierte Polen nach dem Tod des letzten Belsner Fürsten das Fürstentum Bels und machte es zur Woiwodschaft. Die Lubliner Union schuf 1569 einen polnisch-litauischen Doppelstaat – die polnisch-litauische Adelsrepublik. Zum polnischen Teil gehörten Wolhynien, Ost-Podolien (Woiwodschaft Bratslav), Kiewer (nach 1471 wurde das Lehensfürstentum Kiev liquidiert und als Woiwodschaft in das Großfürstentum Litauen eingegliedert.) und später auch die Chernihiver Gebiete.

Vom 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgte in diesen Territorien ein wirtschaftlicher Aufstieg, vor allem aufgrund der erhöhten Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Holzprodukten in Westeuropa, wo sich die Preise ständig erhöhten. Das führte zur Entstehung spezieller Gutshöfe – sogenannter Filvarken (abgeleitet aus dem deutschen „Vorwerk“), die für die Marktproduktion von Getreide, Honig und anderen landwirtschaftlichen Produkten sowie zu deren Verarbeitung, einschließlich der Branntweinherstellung, gegründet wurden. Holzhalbfabrikate (Rundholz, Balken, Bretter usw.), auch Pottasche, Harz und Asche wurden erzeugt. Es gab eine Nachfrage nach Hanfgewebe und Leinwand.

Große Bedeutung hatte der Flussweg durch den westlichen Bug und die Weichsel nach Danzig und weiter zu den deutschen Städten. Aber auch die VIA REGIA war voller Warenverkehr.

Die Straßen verbesserten sich. Es wurde die besondere Betreuung, Reparatur und Wiederherstellung der Straßen, Dämme und Brücken organisiert, wofür bestimmte Städte die Verantwortung trugen und spezielle Steuern für die Durchfahrt erhoben. Dies bezog auch Flussübergänge und Überfahrten ein.

Die Städte, die schon in der Zeit der galizisch-wolhynischen Fürsten das Magdeburger Recht erhalten hatten, das sie frei von der Gerichtsbarkeit fürstlicher Beamter aller Ränge machte und es dem gewählten Rat erlaubte, das Gericht, die Organisation von Zünften und das Recht auf die Durchführung von Jahrmärkten ein- bis sechsmal im Jahr mit der Dauer von einigen Tagen bis zu einem Monat selbst zu bestimmen, wuchsen an Größe und Einwohnerzahl. Lviv wurde die größte Stadt der Ukraine, am Ende des 17. Jahrhunderts mit einer Bevölkerungszahl von 20 - 25 Tausend. Nach der Lustration des Jahres 1676 gab es 160 große und kleine Städte in der Woiwodschaft Ruthenien. In Wolhynien – 114 (im frühen 18. Jahrhundert – 178), Woiwodschaft Bels – 52, Woiwodschaft Podolien – mehr als 100. Die überwiegende Mehrheit von ihnen besaß das Magdeburger Recht. Die Zuwanderung von deutschen Handwerkern nach Lviv und in andere größere Städte beeinflusste die Entwicklung der Zünfte und die Modernisierung von Produktionstechniken.

Große internationale Viehmessen fanden in Przemyśl statt. Die Städte des ehemaligen Fürstentums Przemyśl, die sich an der VIA REGIA befanden, vergrößerten sich, u.a. Jarosław, Perevorsk (Przeworsk) und Rjashiv (Rzeszów). Es gab keine Stadt ohne Messen. Man konnte von einer Messe zur anderen fahren, weil die Märkte auf dem ukrainischen Teil des Weges zeitlich dicht aufeinander folgten.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat sich die Situation durch die Kosakenkriege geändert. Die am rechten Ufer des Dnepr gelegene Ukraine verwandelte sich in eine Ruinenlandschaft. Der Große Nordische Krieg (1700-1721) führte zum Verfall der galizischen und wolhynischen Städte. Erst ab dem zwei-

ten Drittel des 18. Jahrhunderts begann der Staat Polen-Litauen, der unter erheblichen Einfluss von Russland geraten war, wieder aufzuleben, und die Bedeutung der VIA REGIA wuchs erneut. Aber die Versuche des polnischen Adels, sich von der russischen Vormundschaft zu befreien, führten zur Konföderation von Bar (1768) und im Jahre 1772 zur ersten Teilung Polens, bei der die Woiwodschaften Ruthenien und Bels von Österreich annektiert wurden. (Die österreichische Krone hat den Titel der Könige von Galizien und Lodomerien von den Nachfolgern Ludwigs von Anjou übernommen. Die Habsburger hatten die Annexion Galiziens durch Polen nie anerkannt und forderten in Verhandlungen mit Polen seit langem die Rückgabe dieser Länder.) Bis 1795 wurde der Staat Polen-Litauen unter Russland, Preußen und Österreich vollständig aufgeteilt. Wolhynien und Podolien gehörten nun zu Russland.

4. Das Königreich Galizien und Lodomerien

Österreich sah die besetzten Gebiete als Königreich Galizien und Lodomerien, dem später auch das Großherzogtum Kraków mit dem Herzogtum Oświęcim (Auschwitz) und das Herzogtum Zator angegliedert wurden. So entstand Ostgalizien mit hauptsächlich ukrainischer Bevölkerung und Westgalizien mit vorwiegend polnischer Bevölkerung als ein künstlich verbundener politischer Raum. Lviv (Lemberg) wurde die Hauptstadt. Auf der VIA REGIA zwischen Brody und Radzywyliv befand sich die österreichisch-russische Grenze. In Lviv fanden der Statthalter des Königreiches mit seinen Büros und Ministerien, der Land- (1782-1790, 1817-1845) und der Regionalsejm (seit 1861) ihren Platz. Der Letztere war für die damalige Zeit ein ziemlich demokratisches Organ (150 Abgeordnete), wozu römisch-katholische, griechisch-katholische und armenische Bischöfe, Rektoren von Lemberger und Krakówer Universitäten (später auch der Polytechnischen Universität Lemberg) gehörten. Zu Abgeordneten wurden 141 Personen gewählt (44 Abgeordnete bildeten die Kurie der Großgrundbesitzer, 3 gehörten zur Kurie der Industrie- und Handelskammer, 20 zur Stadtkurie und 74 zur Kurie der Kleingrundbesitzer). Der Sejm verwaltete das Staatsvermögen, regulierte Steuern, kontrollierte die Tätigkeit der Gemeinderäte, Kirchen und Schulen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts benutzte der Sejm bei seiner Arbeit neben der polnischen auch die ukrainische Sprache.

Das Territorium der am rechten Ufer des Dnepr gelegenen Ukraine und Wolhynien bekamen die russische Regierungsstruktur mit der Teilung in Gouvernements und Uyezdi (Kreise [Anm. d. Red.]). Russland und Österreich haben in dieser Zeit auch die Kartierung und statistische Beschreibung der neuen Gebiete begonnen. So erschienen die Josephinische Landesaufnahme (1785-1788) und der Franziszeische Kataster (1819-1820) in Österreich mit detaillierten Ackerbüchern von Galizien und ein Postreiseatlas im Jahre 1808 in Russland (mit der Angabe der Straße von Kiev durch Zhytomyr - Novohrad-Volynskiy - Koryts - Ostroh - Dubno - Lutsk bis Volodymyr-Volynskiy, welches an der Grenze zu dem im Jahre 1807 von Napoleon gebildeten Herzogtum Warschau lag). In Ostroh gab es eine Abzweigung durch Kremenets nach Radzywyliv bis an die österreichische Grenze in der Nähe von Brody. Auf einer Karte des Jahres 1820 ging diese Abzweigung von Ostroh nach Radzywyliv durch Dubno, d.h. die alte Version der VIA REGIA wurde erneuert.

Trotz des Baus starker Festungen, z.B. in Przemyśl und in Tarakaniv neben Dubno, hörte der Handel zwischen Russland und Österreich bis 1914 nicht auf. Die VIA REGIA bestand weiterhin, obwohl sich ihre Bedeutung nach den Napoleonischen Kriegen, den Veränderungen der politischen Landkarte Europas und dem Bau von Eisenbahnen, die zum wichtigsten Verkehrsmittel wurden, verringerte. (Eine Bahnstrecke führte von Kiev direkt nach Brest-Litovsk - Warschau, die bald von einer Chaussee mit festem Belag doubliert wurde.)

5. Die VIA REGIA im 20. Jahrhundert. Neue Aussichten am Anfang des 21. Jahrhunderts

Zwei Weltkriege, erneute Grenzänderungen, die weitere Entwicklung des Eisenbahnwesens, die Entstehung von Luftverkehr und Pipeline-Transporten änderten die Bedeutung der VIA REGIA als internationale Hauptverkehrsachse. Ihre Relikte hatten wegen des Wechsels der Wirtschaftszonen, der Entstehung von neuen industriellen Zentren und des Niedergangs der alten Städte nur noch regionale Bedeutung. Unter den neuen modernen Bedingungen des 21. Jahrhunderts erlebt die VIA REGIA eine Periode der Wiedergeburt, vor allem als touristische Straße, die Ost- und Westeuropa miteinander verbindet und der Annäherung und Integration dient.

(Übersetzung: Oksana Gryshchenko, Jelena Weingarten, Redaktion: Dr. Jürgen Fischer)